

NEUER ALLGEMEINER NACHRICHTENBOTE

SONDERAUSGABE
Kostenlos, aber nicht umsonst!



„Hochwertiger Journalismus ist für unsere Demokratie unerlässlich. Angemessene Vergütung dafür ist selbstverständlich.“

– Horst Seehofer, Bayerischer Ministerpräsident



„Auch für Journalistinnen und Journalisten muss gelten: Guter Lohn für gute Arbeit.“

– Sigmar Gabriel, Bundesvorsitzender SPD

WARNSTREIKS: PROTESTWELLE GEHT DURCH DEUTSCHLAND

Ob im Süden, Norden, Westen oder Osten – mit Warnstreiks in ganz Deutschland protestieren Journalistinnen und Journalisten gegen die Abwertung ihres Berufsstandes durch die Verleger. Unterstützung erhalten sie dabei von Politikern unterschiedlicher Couleur und von prominenten Kollegen wie Heribert Prantl: „Kluge Verleger sparen den Journalismus nicht kaputt“, so der Korrespondent der Süddeutschen Zeitung.

TARIFFLUCHT KEINE AUSNAHME

Leiharbeit und Bezahlung unter Tarif sind im Journalismus keine Ausnahme mehr. Blätter wie die Berliner Zeitung, Ruhr Nachrichten, Rhein-Zeitung oder Sächsische Zeitung haben Mitarbeiter in externe Gesellschaften ausgelagert, um Tarifverträge zu unterlaufen. Viele weitere beschäftigen bei Bedarf Leiharbeiter.



Spektakuläre Aktion: Am Rhein protestierten Journalistinnen und Journalisten gegen den Sparwahn der Verleger.

Journalismus geht baden

Länger arbeiten, mehr Leistung, weniger Geld, weniger Urlaub und Billigtarife für den Nachwuchs – unter diesen Umständen geht Qualität baden, befürchtet der Deutsche Journalisten-Verband

Bestückt mit den riesigen Lettern „J-O-U-R-N-A-L-I-S-M-U-S“, gingen zwölf Journalistinnen und Journalisten bei einer Protestaktion des DJV am Rhein buchstäblich baden - ein starkes Zeichen gegen den Sparwahn der Verleger, die auf Kosten der Redaktionen und der journalistischen Qualität Kasse machen wollen.

Während in allen Wirtschaftsbereichen verhandelt wird, wie die Arbeitnehmer angemessen am Aufschwung beteiligt werden, verweigern sich die Verleger. Im Gegenteil: „Der Journalismus ist die einzige Branche, in der die Arbeitgeber von ihren Beschäftigten Geld fordern, statt die längst über-

fällige Anpassung der Gehälter anzubieten“, sagt Kajo Döhring, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Journalisten-Verbands (DJV). Was sich zurzeit bei den Printmedien abspielt, gleicht in der Tat einem Generalangriff auf einen ganzen Berufsstand:

- Den 14.000 Redakteurinnen und Redakteuren an Tageszeitungen drohen eine tarifliche Nullrunde und Abstriche beim Urlaubs- und Weihnachtsgeld; Berufseinsteiger sollen nach einem neuen Billigtarif bezahlt werden (s. unten).
- Die Tarifverhandlungen für 9.000 Redakteurinnen und Redakteure an Zeitschriften sind seit April 2010 unterbrochen, weil die Verleger massive Einbußen verlangt hatten.

• Auch freie Journalisten leiden unter dem Spar-Kurs: So haben die Verleger offiziell Vergütungsregeln für Freie an Tageszeitungen unterschrieben - aber nach wie vor weigern sich viele Verlage, diese Regeln auch anzuwenden.

Zukunft des Journalismus steht auf dem Spiel

Auf dem Spiel steht weit mehr als faire Bezahlung – es geht um die Zukunft des Journalismus, der durch die Politik der Verleger immer stärker unter Druck gerät: „Die Verleger planen die dauerhafte Abwertung des Journalistenberufs“, kritisierte DJV-Bundesvorsitzender Michael Konken. „Dafür stehen wir nicht zur Verfügung.“

Journalismus ist mehr Wert!

Deutscher Journalisten-Verband startet Kampagne für faire Bezahlung

„Journalismus ist mehr Wert!“ – unter diesem Motto wirbt der DJV für faire Bezahlung. „Die Forderungen der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger sind eine Absage an den Journalismus der Zukunft“, sagte DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring. Die geplanten Einkommenskürzungen von bis zu 30 Prozent für Berufseinsteiger



stellten eine Geringschätzung der Arbeit in den Printmedien dar. „Wer so agiert, hat nicht verstanden, dass Journalismus Mehrwert für die Menschen ist, und entlarvt seine Sonntagsreden von der Qualität als hohle Phrasen“, so Döhring.

?! Fragen des Tages



Wie hat sich die Arbeit in der Zeitungsredaktion verändert?

Viele Redaktionen ächzen unter der Last zusätzlicher Aufgaben: Journalisten sollen nicht mehr nur schreiben und fotografieren, sondern auch layouts, produzieren, repräsentieren, Leser gewinnen oder Webseiten und soziale Medien wie Facebook und Twitter mit Nachrichten versorgen.

Gibt's dafür mehr Personal?

Leider nicht. Im Gegenteil: Stellenpläne wurden vielerorts gekürzt – allein bei der WAZ-Gruppe um 300 Redakteure.

Was heißt das für die Qualität?

Wenn ausgedünnte Redaktionen immer mehr leisten müssen, bleibt weniger Freiraum für Kreativität und fundierte Recherchen. Auf Dauer bleibt so die Qualität der Tageszeitung auf der Strecke – eine Gefahr für den Journalismus, wie wir ihn in Deutschland kennen und schätzen.



Ausgezogen bis aufs letzte Hemd

Wenn Berufsanfänger 30 % weniger Gehalt bekommen sollen, geht dem Journalismus der qualifizierte Nachwuchs verloren

Studium, Berufserfahrung, Talent, Motivation und Verständnis für neue Technik - die Anforderungen an junge Journalistinnen und Journalisten sind hoch. Aber bezahlt werden soll der Nachwuchs nur noch mit Billiglöhnen.

Nach dem Willen der Verleger sollen sich Berufseinsteiger künftig mit rund 30 Prozent weniger Einkommen begnügen, als Redakteure bisher bekommen.

Entstehen würde damit ein Berufsstand zweiter Klasse, der für qualifizierten Nachwuchs kaum attraktiv ist: Das neue Tarifwerk würde dazu führen, dass sich junge Akademiker für einen anderen Beruf entscheiden, befürchtet der DJV - denn wer will unter diesen Umständen nach erfolgreichem Studium noch Journalist werden? **Der DJV wird sich das nicht gefallen lassen: Mitglieder jeden Alters wollen Widerstand gegen den Billigtarif für Junge leisten.**



Wetter

morgens:
30% weniger für Berufseinsteiger

mittags:
starker Qualitätsverlust

abends:
harter Gegenwind vom DJV